

Schoch und Meuli Ihr Gold glänzt fürs ganze Team

BARDONECCHIA. Drei Snowboard-Medaillen durch unsere Alpin-Snowboarder. Zwei Mal Gold durch Philipp Schoch und Daniela Meuli. «Wir sind Papst», hatte die deutsche «Bild»-Zeitung nach der Wahl von Benedikt XVI getitelt. Jetzt sagen wir: «Wir sind Snowboard.»

Ein Blick hinter die Kulissen dieser unheimlichen Medaillenfabrik. «Wir sind ein phantastisches Team und das macht viel vom Erfolg aus», resümierte Gold-Daniela, «und das, obwohl wir alle total verschiedene Typen sind.»

In der Tat: **Unterschiedlicher als unser Alpin-Snowboard-Team kann eine Mannschaft kaum sein.** Zehn Fahrer umfasst die Nationalmannschaft und das A-Kader - sieben Männer, drei Frauen. Da hat es streng gläubige Christen wie Heinz Inniger, Ursula Bruhin oder Fränzi Kohli dabei. Und Lebemänner wie

Urs Eiselin oder Gilles Jaquet. Oder die **aufgrund ihrer engen Bindung ohnehin sehr speziellen** Simon und Philipp Schoch.

Aber man lässt jeden so sein, wie er ist. Und wenn es drauf ankommt, dann halten alle Individuen zusammen. «Jeder mag dem anderen den Erfolg gönnen», sagt Meuli. Man freut sich oder leidet mit. Neid und Missgunst sind kein Thema - **nicht einmal bei der knallharten Olympia-Selektion.**

Der in dieser Qualifikation knapp gescheiterte Marc Iselin war keineswegs sauer über seine Nichtberücksichtigung, sondern

beschenkte die Olympia-Fahrer vor ihrer Abreise mit einem Glücksbringer (im BLICK). Urs Eiselin musste als Vize-Weltmeister zu Hause bleiben **und hätte eigentlich toben können.** Stattdessen wurde er zum grössten Fan der Olympia-Starter.

«Streitigkeiten werden bereits im Keim erstickt», sagt Philipp Schoch. **Einen grossen Anteil daran hat auch Trainer Christian Rufer.** Er ist nicht nur ein ausgewiesener Snowboard-Fachmann, der akribisch arbeitet, sondern wendet auch immer wieder psychologische Tricks an. **Rufer ist ein Ralph Krueger mit Brett unter den Füßen.**

M. A.

